

Eva Madelung

Bericht über die Arbeitsgruppe „Werte und Ethik“ auf dem Aufstellertreffen Würzburg April 2002

Am zweiten Tag des Treffens wurden Arbeitsgruppen gebildet. Die von mir moderierte tauschte sich zu dem oben genannten Thema aus. Daran anschließend habe ich über das Büro an alle auf der Liste stehenden Kolleg(inn)en einen Fragebogen versandt.

Da das Ergebnis der Fragebogenaktion in den wesentlichen Punkten mit dem Ergebnis der Arbeitsgruppe übereinstimmt, fasse ich in diesem Bericht beides zusammen.

Speziell über die Frage der Ethik wurden in der Arbeitsgruppe zwar vereinzelt Wünsche laut, sich mit diesem Thema in Bezug auf das Familien-Stellen gesondert zu befassen. Es herrschte jedoch die Meinung vor, dass die allgemeine Berufsethik auch für uns verbindlich sei und diese Frage deshalb keiner gesonderten Behandlung bedürfe.

So konzentrierte sich der Fragebogen auf die Werte der Arbeit.

Fragen zum Wert der Aufstellungsarbeit

1. Was für eine Rolle spielt das Familien-Stellen in Ihrer/Deiner persönlichen Entwicklung?
2. Was für einen Stellenwert hat das Familien-Stellen in Ihrer/deiner persönlichen Arbeit, und wie unterscheidet sich diese Methode aus Ihrer/deiner Sicht von anderen Vorgehensweisen?

3. Wie sehen Sie (siehst du) den Wert der Aufstellungsarbeit und der daraus sich ergebenden Einsichten für die Lösung ethnischer und internationaler Konflikte?

Derselbe Fragebogen wurde an die Teilnehmer der Internationalen Fortbildung in Zist 2002 verteilt. Es gingen 28 Rückmeldungen von den deutschen und 20 von den ausländischen Kolleg(inn)en ein. Bei allen, die reagiert haben, bedanke ich mich im Namen der IAG. Die folgenden Zitate sind, zum Zweck der Zusammenfassung, teilweise verkürzt.

Zur ersten Frage

- Fast alle betonten, wie wichtig das Aufstellen ihrer Familie und das Kennenlernen dieser Arbeit für ihre innere Entwicklung und für ihre Beziehungen zu Familienmitgliedern, Partnern und Kindern gewesen ist.
- Viele brachten auch zum Ausdruck, dass sie es als eine Herausforderung empfinden, Aufstellungsgruppen zu leiten, der sie sich mit persönlichem Gewinn stellen.
- Häufig wird auch Dankbarkeit gegenüber den Leitern geäußert. Namentlich genannt wurden dabei Bert Hellinger, Hunter Beaumont, Gunthard Weber und Bertold Ulsamer. Aber mein Eindruck ist, daß andere, nicht genannte, mit gedacht wurden. Nicht wenige sagen, dass eine Aufstellung „ihr Leben verändert hat“.

Zur zweiten Frage

- Das Familien-Stellen ist Krönung des im therapeutischen Bereich Gelernten oder das „Tüpfelchen auf dem i“, wie es jemand formulierte.
- Das Familien-Stellen ergänzt die bisher angewandten Methoden, in denen der systemische Aspekt fehlt, wie etwa Körpertherapie, Analyse, Verhaltenstherapie, indem es neue Elemente einführt, wie zum Beispiel die Wirkung eines größeren Kreises von Familienmitgliedern einschließlich der Toten.
- Die wechselseitige Ergänzung zwischen der konstruktivistisch-systemischen und der phänomenologisch-systemischen Sicht kommt zur Sprache. Letztere wird meist nicht als ausschließlicher Zugang zur Beziehungswirklichkeit erfahren, sondern als eine Art vertiefende Sicht, die wie ein Kontrapunkt die Arbeit begleitet. Auch in der ärztlichen Praxis, in Beratung, Coaching, in der Pädagogik usw. und im persönlichen Umgang mit Menschen fließen die Erkenntnisse des Familien-Stellens als Haltungshintergrund mit ein.
- Vor allem in der Einzeltherapie sind auch andere Methoden notwendig. Meist werden die schon früher praktizierten Methoden – auch nicht systemisch orientierte – als mögliche Ergänzung genannt und die Fruchtbarkeit eines integrierenden Vorgehens betont.
- Einige weisen darauf hin, dass das Familien-Stellen im Fall schwerer traumatischer Erfahrungen häufig nicht genügt. Andererseits verhindert in manchen Fällen das Fehlen der phänomenologisch-systemischen Sicht den Erfolg einer Trauma-Therapie.
- Manche hegen Bedenken bezüglich der Stabilität des Ergebnisses einer als befreiend erfahrenen Aufstellung. Sie halten eine oder mehrere „Nachsorgestunden“ in manchen Fällen für notwendig und sind der Meinung, dass ein Aufsteller ein solches Angebot machen sollte.
- Jemand stellt fest, dass es in dieser Arbeit – obwohl oft das Gegenteil angeprangert wird – relativ wenig Vorgaben, Aussagen und Deutungen menschlichen Verhaltens als „richtig“ oder „falsch“ gibt.
- Das Schauen von Angesicht zu Angesicht und Sinnenfälligkeit zusammen mit der Tatsache, dass man beim Aufstellen von Fakten ausgeht und nicht von Geschichten und Gefühlen, wird als ein großer Vorteil gesehen.
- Jemand hat die Vermutung, dass das Neue, das Bert Hellinger erkannt und entwickelt hat, in zehn Jahren in die (systemische) Psychotherapie integriert sein wird, obwohl es zum Teil kontrovers aufgenommen wurde.
- Gegenüber anderen systemischen Methoden (zum Beispiel NLP, Heidelberger Schule) erreicht Bert Hellingers systemischer Ansatz – wie viele meinen – eine andere Ebene, die häufig erst die dahinter liegende Dynamik sichtbar macht.

Zur dritten Frage

- Sehr viele geben an, in diesem Feld keine persönliche Praxis zu haben. Deshalb wollen sie sich kein Urteil erlauben. Meistens schließt sich daran die Ansicht, dass man die Möglichkeiten vorsichtig ausloten, dabei Bescheidenheit bewahren und sich nicht zu viel erwarten sollte.
- Einige empfinden die Idee, auf der politischen Ebene mit dieser Methode wirksam zu werden, als äußerst fragwürdig. Andere halten es für reine Hybris und für Größenwahnsinn, mit dem Instrument der Aufstellung ethnische Konflikte lösen zu wollen.
- Vorherrschend ist die Meinung, dass bei Mitgliedern von in ethnische Konflikte verwickelten Familien das Aufstellen eine persönliche Hilfe sein kann, übernommene Feindschaft loszulassen und den persönlichen Frieden zu finden. Wenn eine größere Anzahl solcher Personen ihre Familien aufstellt, könnten sich auch in manchen Fällen Schritte zu politischen Lösungen ergeben, möglicherweise aber erst in der nächsten Generation.
- Bei diesem Punkt fällt auf, dass die Äußerungen der europäischen Kolleg(inn)en eher nüchtern und skeptisch sind, während einige der fernöstlichen Kolleg(inn)en (Teilnehmer der internationalen Fortbildung) sich mit einer Art religiösem Sendungsbewusstsein bezüglich des Familien-Stellens äußern. Andererseits stammen die weiter oben zitierten, sehr kritischen Stellungnahmen zu diesem Punkt zum Teil von Personen aus Gebieten akuter ethnischer Auseinandersetzungen oder repressiver politischer Systeme.

Es ist wohl an der Zeit, dass wir uns Gedanken machen über den Stellenwert, aber auch über Grenzen und Schwachpunkte dieser Arbeit im Vergleich mit anderen Methoden. So soll diese Aktion verstanden werden als Anregung einer Fachdiskussion. – Wohl hauptsächlich aufgrund des Adressatenkreises waren die Rückmeldungen bisher fast alle positiv. Durch die Veröffentlichung dieser Fragen und einer Zusammenfassung der Antworten könnte sich der Kreis der Diskutierenden erweitern, sodass auch ernsthafte Kritik, Zweifel und negative Erfahrungen zu Wort kommen.